

geboren sind! Nicht zu ruhen auf den blutigen Kränzen der Vergangenheit, nein, weil die Zukunft ihre Bahnen öffnet frei und groß . . .

In der Noth versprach man uns, ein Vaterland zu geben, ein einiges Vaterland der Gerechtigkeit . . . Nur ein Fürst hat fürstlich sein Wort gelöst . . . Unter seinem Schutz sind auch wir zusammengetreten, um auf dem freiesten, deutschen Boden ein freies deutsches Wort zu wechseln.

Mögen ihm die andern nachkommen und bald! Denn Eins hat das deutsche Volk gewonnen, die Kraft des Selbstvertrauens — es will sich nicht wiederum wiegen lassen in den ehelosen Schlaf; es kann nicht vergessen seine Schmach und sein jauchzendes brüderliches Erwachen zum Kampf für seinen Gott und seine Gerechtigkeit. Er wird ihm helfen!

Dafür bürgt in tausend Feuerstrahlen sein Gesandter, der Geist der Wahrheit, der treu ist und unbeflegbar, wie er selber. Dieser Tröster führt heute seine Helden zusammen, und auch uns, um ein Wort zu seiner Zeit zu reden in der heiligen Sache des Vaterlandes; und wir haben das Recht dazu, wenn der Mensch überhaupt ein Recht hat an sein Leben und an das Element, in dem er athmet.

Wer bluten darf für das Vaterland, der darf auch davon reden, wie er ihm am besten diene im Frieden. So stehn wir unter freiem Himmel und sagen das Wahre und das Rechte laut. Denn die Zeit ist gottlob gekommen, wo sich der Deutsche nicht mehr fürchten soll vor den Schlangenzungen der Laischer und dem Henkerbeil der Tyrannen und sich niemand entschuldigen muß, wenn er vom Heiligen und Wahren spricht. Würdiger können wir das Fest der Geistesfreiheit und des befreiten Vaterlandes nicht feiern mit allen unsern Brüdern . . .

Aber es schwebt noch ein anderer Geist in dem Lichte des Himmels, lebendig in wenigen Herzen — der Geist der Tugend und der Schönheit. Für ihn zu zeugen ist die Zeit gekommen — ihn zu pflanzen in alle Herzen, denn sie verlangen alle darnach . . . Aber, er will ein Vaterland haben und wir haben keins; er kann nur dauernd unter einem einigen und starken Brudervolke wohnen: und noch sind wir schmählich getrennt und zerrissen.

In diesen todten Formen der Gewohnheit, in denen nur faule, selbstfüchtige und kraftlose Seelen athmen mögen, in diesen papiernen Staaten ohne Seele muß das Deutsche Bruderherz erkalten, kann der große Geist der Wahrheit und der Schönheit nicht wehn; bei dieser kleinlichen Geschäftigkeit, in die kein Schimmer von öffentlichem Leben scheint, wo jeder Einzelne zur Selbstsucht angewiesen ist und der beste Knecht der beste Bürger ist; bei diesem Hofdienst und dieser kindischen Auszeichnung, statt daß die Bahn der Tugenden offen wäre für jede freie Kraft, kann kein Wettstreit entbrennen im Vortrefflichen und Guten, muß der große Enthusiasmus fehlen, der im Volksleben und seiner Kunst so Unglaubliches schafft . . .

Dies laßt uns aber von dem Gemeingeist der Gerechtigkeit reden, dem wir den Weg bereiten wollen. Denn das fromme und sittliche Leben in ihm will nicht befohlen, es will vom Geiste dem Geist gepredigt werden; des Volkes brüderliche Einheit will in der Gesinnung leben . . . Der Geist der Freiheit und der Wahrheit will nicht auf der Zunge sitzen, sondern im Kern des Herzens . . .

Wir geloben aber in dieser Stunde der Weiße dem Herzenskündiger, eines hoffenden Volkes Lehrer, Verwalter seiner heiligen Sache, Zeugen seiner Menschenwürde zu sein . . . Vergessen wir nie, daß alle Wissenschaft dem Vaterland dienen soll und dem Leben der Menschheit . . .